

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

3. Sonntag nach Trinitatis – 28.06.2020

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lk 19, 10) - So lautet der Wochenspruch zum heutigen Sonntag. Suchen birgt in sich schon die Hoffnung des Findens. An diesem Sonntag werden wir nicht nur daran erinnert, dass wir Suchende sind, sondern auch, dass Gott sich immer wieder auf die Suche nach uns begibt, wenn wir uns verirren. Keinen von uns gibt er verloren. Welch eine starke Zusage!

Gebet

Allmächtiger Gott, wir danken dir, dass wir auch heute dein Wort hören, deine Gemeinschaft erfahren dürfen.

Nicht immer gelingt uns das.

Nicht immer hören wir, wenn du uns rufst.

Nicht immer erkennen wir den Weg, den du uns zeigst.

Manchmal sind wir zu sehr mit uns selbst beschäftigt, werden in Beschlag genommen von Plänen, Ängsten, Sehnsüchten.

Manchmal verlieren wir dich aus dem Blick im Tumult des Alltags und dem Gewirr der Stimmen.

Es tut gut, jetzt zur Ruhe zu kommen, alles abzulegen, und nur auf deine Stimme zu hören.

- ein Moment der Stille -

Gott, öffne mir Ohren und Herz für dein Wort.

Psalm 103

(Wochenpsalm 103,1-13 – EG 742 - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht
und du wieder jung wirst wie ein Adler.
Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht
allen, die Unrecht leiden.
Er hat seine Wege Mose wissen lassen,
die Kinder Israel sein Tun.
Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.
Er wird nicht für immer hadern
noch ewig zornig bleiben.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unserm Missetat.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

EG 353,3-5 Jesus nimmt die Sünder an

- 3) Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergisst, suchet treulich das Verirrte, dass es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.
- 4) Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus ruft euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubet's doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.
- 5) Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; lass, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, dass dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Lesung Lukas 15,1-10

1 Alle Zöllner und Sünder suchten seine Nähe, um ihm zuzuhören. 2 Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten: Der nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. 3 Er aber erzählte ihnen das folgende Gleichnis: 4 Wer von euch, der hundert Schafe hat und eines von ihnen verliert, lässt nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? 5 Und wenn er es findet, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern 6 und geht nach Hause, ruft die Freunde und die Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein verlorenes Schaf gefunden. 7 Ich sage euch: So wird man sich auch im Himmel mehr freuen über einen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keiner Umkehr bedürfen. 8 Oder welche Frau, die zehn Drachmen besitzt und eine davon verloren hat, zündet nicht ein Licht an, kehrt das Haus und sucht eifrig, bis sie sie findet? 9 Und wenn sie sie gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. 10 So, sage ich euch, wird man sich freuen im Beisein der Engel Gottes über einen Sünder, der umkehrt.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 29:

Warum wird der Sohn Gottes Jesus, dass heißt »Heiland«, genannt?

Weil er uns heilt von unseren Sünden, und weil bei keinem anderen ein solches Heil zu suchen noch zu finden ist.

Glaubensbekenntnis

(Nederlandse Hervormde Kerk)

Wir loben und preisen den Dreieinigen Gott, unsern Schöpfer, Versöhner und Erlöser, den Vater, Sohn und Heiligen Geist, dem es nach dem ewigen Vorsatz seines freien Erbarmens gefallen hat, eine Welt ins Dasein zu rufen und sie nicht an Teufel, Sünde und Tod preiszugeben, vielmehr aus sich selbst den Grund nahm, sie in ihrer Entfremdung von ihm mit sich zu versöhnen und zu seinem Reich neu zu schaffen.

Er, unser König, der über uns, bei uns und in uns thront, wohnt und wirkt, um sein Reich aufzurichten, er ist unser einziger Trost im Leben und im Sterben, er ist die Freude unserer Gegenwart und die Hoffnung unserer Zukunft.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Suchende

Wie zeitaufwändig ist es doch, wenn Mann oder Frau nach dem Schlüssel sucht, das Portemonnaie nicht findet oder die Brille verlegt hat. Da guckt man hier und sieht dort nach, kramt in Taschen, wühlt in Schränken. Und je länger ich suche, desto unruhiger werde ich. Irgendwo muss es doch sein...

Suchen gehört zu unserem Leben dazu. Mal mehr, mal weniger, und in den verschiedensten Kontexten.

Wir suchen in unserem Gedächtnis nach Dingen, die verschütt gegangen sind, die wir vergessen haben.

Wir suchen in unseren Herzen nach Menschen, die uns etwas bedeutet haben und deren Weg wir aus den Augen verloren haben.

Wir suchen Halt im Glauben, suchen nach dem kindlichen Vertrauen, das manche(r) mit den Jahren verloren hat.

Wir suchen nach Antworten im Glauben.

Wir suchen Gemeinschaft.

Wir suchen einen echten Freund, eine treue Freundin.

Wir suchen nach dem richtigen Weg durch das Leben und ringen um die richtigen Entscheidungen.

Wir suchen.

Dabei ist das Suchen nicht nur eine lästige Angelegenheit, die uns Lebenszeit und Nerven raubt. Nein, Suchen ist eben auch Teil unseres Wesens, Teil unseres Menschseins, unserer Existenz.

Wir sind Suchende.

Vom Suchen und Finden

Vom Verlorenen, vom Suchen und Finden – davon gibt es viel zu lesen im Lukasevangelium. Auch heute haben wir gleich zwei Geschichten in der Lesung dazu. Ich möchte mich für heute konzentrieren auf die Geschichte der suchenden Frau. Vielleicht, weil sie weniger bekannt ist, sie schnell verloren geht. Vielleicht aber auch, weil mir der Kontext näher liegt als der eines Hirten und einer Schafherde.

Also nun zu der suchenden Frau:

Einen Silbergroschen hat sie verloren, einen von zehn, und das ist für damalige Verhältnisse schon sehr viel. Etwa ein Tageslohn. Wir erfahren: sie besitzt 10 Groschen. Ihr kleiner Schatz. Unglaublich wertvoll für sie. Vielleicht für andere unbedeutend, doch für diese Frau ein Teil ihrer Existenz

Nun ist ihr dieser Teil abhanden gekommen.

Als sie das bemerkt, hat sie keine Ruhe mehr. Sie beginnt zu suchen. Erst auf dem Boden, unter dem Tisch. Sie wird immer unruhiger, entzündet eine Kerze, um besser sehen zu können. Sie beginnt in den hintersten und dunkelsten Ecken zu suchen, dreht und wendet alles um. Und dann, als sie ihn endlich gefunden hat, wiedergefunden hat, empfindet sie grenzenlose Freude. So groß, dass sie sie teilen muss.

Ich kann mich gut hineinfühlen. Als erstes ist da die erschreckende Erkenntnis: Ich habe etwas verloren.

Diese Erkenntnis gehört unbedingt zum Suchen dazu. Es braucht Aufmerksamkeit, Achtsamkeit mit dem, was man hat, was man ist, was zu einem gehört.

Denn das gibt es ja auch: dass Menschen gar nicht merken oder merken wollen, dass ihnen etwas Wesentliches verlorengegangen ist in ihrem Leben.

Diese Frau aber bemerkt den Verlust. Und sie wird aktiv. Sie begibt sich auf die Suche. Und sie sucht mit allen Fasern ihres Selbst. Sie geht in ihr Haus, geht in sich selbst. Ihr ganzes Haus kehrt sie um, ihr ganzes Leben. Sie sucht nicht nur, sie *ist* Suchende.

Suchen heißt also auch: Einkehr halten, Rückschau halten, sich erinnern. Es heißt: genau hinschauen, hören und manchen Wegen noch mal nachgehen.

Suchen ist anstrengend und aufwühlend. Manchmal auch schmerzhaft.

Wonach haben Sie zuletzt so intensiv gesucht?

Findende

Es lohnt sich zu suchen, so sagt uns die Geschichte. Gründlich zu suchen, auch in den dunklen Ecken, nichts unter den Teppich zu kehren, nicht aufzugeben.

Sucht, sagt Jesus. Wer suchet, der findet! Macht euch auf.

Und wie groß ist doch die Freude, wenn man fündig wird.

Wenn der eigene Weg klar vor Augen tritt.

Wenn Gott und Menschen sich wieder zusammenfinden.

Die Freude des Findens will und kann dann auch nicht allein bleiben. Sie will geteilt, will gefeiert werden.

Die Frau in unserer Geschichte ruft ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und lädt sie ein: „Freut euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte.“ Sie geht nicht einfach zur Tagesordnung über. Sie zelebriert die Freude des Findens. Sie freut sich, dass sie, die Suchende, zur Findenden geworden ist. Sie freut sich über die Entdeckung. Sie muss feiern, denn das Verlorene ist ans Licht gekommen. Sie teilt ihre Freude mit. Und so kommt sie ans Ziel: zum Fest. Ist das nicht unser aller Ziel?: das Fest des Lebens?

Gefundene

In unserer Geschichte lenkt Jesus am Ende den Blick auf Gott. Gott trägt hier das Gesicht einer zunächst suchenden und dann schließlich tanzenden, jubelnden Frau.

Und wir kommen auch in dieser Geschichte vor. Ja, wir sind Teil von Gottes Geschichte, Teil des Schatzes, den Gott zusammenhält und sucht, sobald ein kleiner Teil verloren geht. Gott gibt nicht auf, bis dieser Teil gefunden ist – so wie die Frau nicht aufgab, bis sie fündig wurde.

Für manche mag dieser Groschen, diese Drachme wertlos und nicht der Mühe wert erscheinen, doch in den Augen der Frau ist er unendlich wertvoll.

Das heißt doch: In Gottes Augen ist jeder von uns unendlich wertvoll und alle Mühen und Zeit wert, gesucht zu werden.

Ich bin wertvoll in Gottes Augen, ich bin des Suchens wert und mich zu finden ist ein Fest wert. Welch ein rührendes Bild und welch eine stärkende Verheißung!

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Gnädiger Gott,
wir danken dir, dass du uns suchst, wenn wir verloren gehen.
Wir machen es dir nicht immer leicht, und dennoch wendest du dich immer wieder uns zu, kommst uns entgegen und freust dich, wenn wir uns wieder dir zuwenden.
Wir wollen von dir lernen, aufmerksamer miteinander umzugehen.

Wir bitten dich für die Einsamen unter uns.
Schenke ihnen Menschen, die auf sie zugehen und gib ihnen Kraft, auch selbst wieder auf andere zu zu gehen.

Wir bitten dich für die Glücklichen unter uns.
Lass sie das Glück, die Freundschaft und die Liebe genießen und die Freude teilen.

In der Stille denken wir an die Menschen, die wir vermissen.

- *ein Moment der Stille* -

Gnädiger Gott, wir haben vermutlich auch im Gebet jemanden aus dem Blick verloren. Du aber übersiehst niemanden, du gibst niemanden verloren. Hab Dank dafür. Amen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von

dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 503 Geh aus mein Herz

1) Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.

2) Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.

3) Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.

4) Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwäblein speist die Jungen, der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen, ins tiefe Gras gesprungen.

5) Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich an ihrem Rand mit schattenreichen Myrten; die Wiesen liegen hart dabei und klingen ganz vom Lustgeschrei der Schaf und ihrer Hirten, der Schaf und ihrer Hirten.

6) Die unverdrossne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und da ihr edle Honigspeise; des süßen Weinstocks starker Saft

bringt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise,
in seinem schwachen Reise.

7) Der Weizen wächst mit Gewalt; darüber jauchzet jung und
alt und rühmt die große Güte des, der so überfließend labt und
mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte, das
menschliche Gemüte.

8) Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes
großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles
singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen
rinnen, aus meinem Herzen rinnen.

*Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu
Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun
löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich
die Hand.*